

war, dominierte in ihren Werken schließlich „eine mehr populäre Heilkunst mit magisch-mantischen Praktiken und Stücken selbsterprobter Empirie“.

Daniel Schäfer

Polemii Silvii Laterculus, a cura di David PANIAGUA (Fonti, Antiquitates 51) Roma 2018, Istituto storico italiano per il medio evo, VI u. 315 S., Diagramme, ISBN 978-88-98079-84-1, EUR 35. – Von Polemius Silvius, einem sonst kaum bekannten Autor des 5. Jh., ist ein sogenannter *Laterculus* („Verzeichnis“) überliefert, der dem Bischof Eucherius von Lyon gewidmet ist und einen nach Monaten gegliederten Kalender enthält, der aus dem Material älterer (verlorener) chronographischer Darstellungen kompiliert ist, das in christlichem Sinne überarbeitet wurde. Nach dem kurz gefassten Vorwort und einer knappen Einführung in Inhalt (*Quae in eo sint*) und chronologische Begriffe (*De diebus*, *De signis*, *De anno*) sind zwischen den einzelnen Monatsbeschreibungen weitere Verzeichnisse eingeschoben: eine Kaiserliste, ein Verzeichnis der römischen Provinzen, ein Katalog von Tieren (Vierfüßer, Vögel, Insekten etc.), ein Verzeichnis der Bauten und der Topographie Roms, ein Tierstimmenkatalog, eine Tabelle mit Maßen und Gewichten, eine kurz gefasste Geschichte der Menschheit von der Sintflut bis zum Konsulat des Astyrius im Jahr 449 n. Chr. (*Breviarium temporum*). Manche Listen oder Tafeln, die zu Beginn angekündigt waren, fehlen in den überlieferten Hss.: die Tafeln zur Berechnung der Mondphasen bzw. zur Bestimmung des Osterfestes, ein Verzeichnis aller metrischen Versfüße, poetische *fabulae* sowie ein Katalog von Philosophengruppen. Der *Laterculus* des Polemius Silvius ist ein typisches Produkt der spätantiken Bildungskultur, das Wissenswertes in Katalogform kurz und knapp zusammenfasst und deshalb in der älteren Forschungsliteratur oft als Machwerk einer Verfallszeit galt. Kurios ist die detaillierte Beschreibung, die nur bei Polemius überliefert ist, wonach Konstantin der Große als erster das Diadem als Kopfschmuck eingeführt habe, weil ihm seine Haare ständig ins Gesicht fielen; deswegen soll er auch eine Art von wohlriechender Pomade (*sapo*) benutzt haben, die nach ihm benannt wurde (*Breviarium temporum* 100, S. 280). Der Text, der vollständig nur in einer Hs., dem Codex Bruxellensis, Bibl. Royale, 10615–10729 (ca. 1150, St. Eucharis, Trier), überliefert ist, ist außerdem in Auszügen in weiteren Hss. erhalten. Eine neue kritische Edition des Werkes, das bereits im 19. Jh. von Theodor Mommsen mehrmals herausgegeben worden war (etwa MGH Auct. ant. 9 S. 511–551), erschien sinnvoll, als P in einer Hs. aus dem 1. Viertel des 9. Jh. (aus Lyon), nämlich dem Codex Rom, Bibl. Vallicelliana, E. 26, geschrieben in karolingischer Minuskel, verschiedene Exzerpte aus dem *Laterculus* verifizieren konnte (Revue d'Histoire 11, 2016, S. 149–178, vgl. DA 73, 359): *De anno* (fol. 136v–137r) sowie die *Nomina omnium principum Romanorum* (fol. 156r–158r) und das *Breviarium temporum* (fol. 155v–156r – vgl. die Inhaltsangabe der kritischen Ausgabe S. 63f.). Die neu entdeckten Exzerpte sind deshalb von besonderer Bedeutung, weil sie nicht zu dem Überlieferungsstrang der Brüsseler Hs. gehören und eine Reihe von signifikanten Abweichungen aufweisen. P hat die Überlieferung des schmalen Werkes minutiös analysiert und einen neuen kritischen Text vorgelegt, der durch die Berücksichtigung des